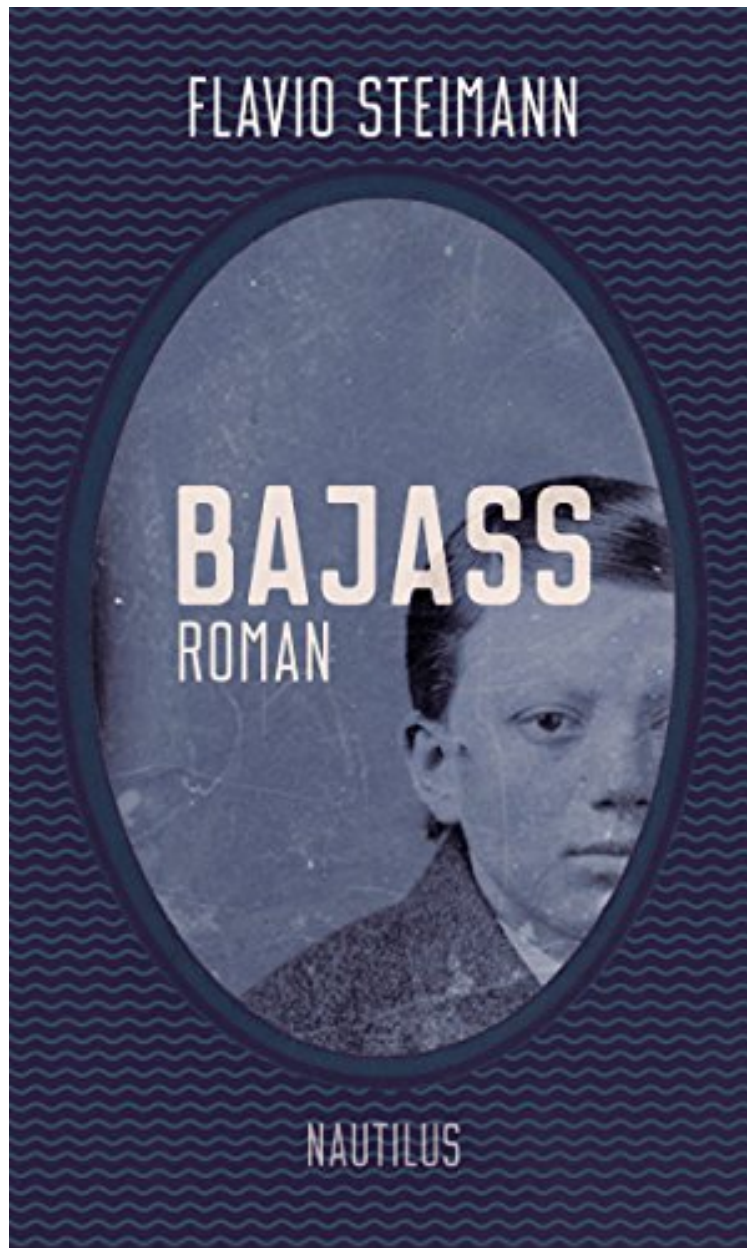


(Read download) Bajass

Bajass

Von Flavio Steimann

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #394092 in eBooksVerffentlicht am: 2014-08-27Erscheinungsdatum:
2014-08-27File Name: B00LUNZSTE | File size: 32.Mb

Von Flavio Steimann : Bajass before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Bajass:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen7 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Zerfall

und Aufbruch Von Kaffee und Buch Eine kleine Stadt in der Schweiz, um 1900. Albin Gauch ist Ermittler bei der Polizei in einer kleinen Landgemeinde und kurz vor dem Ruhestand. Er ist ein Einzelgänger, der sich zusehends seiner körperlichen Gebrechen bewusst wird. Als die Gandbauern, ein altes Ehepaar, von einem Beil erschlagen auf ihrem Hof aufgefunden werden, zieht man Gauch zur Lösung des Falls heran. Auf der Suche nach Hinweisen findet dieser einen Knopf aus Horn, einen Schuhabdruck im Schlamm, den er mithilfe von Gips kopiert und ein einzelnes Foto, auf dem dessen Rückseite das Wort Bajass steht. Mit diesen wenigen Beweisstücken in der Tasche heftet sich Gauch an die Fersen des Mörders. Seine Suche führt ihn aus seinem Heimatort hinaus und bis auf ein Auswandererschiff mit Kurs auf Amerika. Meine Meinung: Bajass ist eine Novelle, die vor allem durch ihre herausragende und präzise Sprache besticht. Hier schwingt eine Melodie aus vergangenen Zeiten mit und es finden sonderbare veraltete Wörter Verwendung, alles ist stark gefärbt von schweizerischem Lokalkolorit. Neben dem kriminalistischen Hauptplot geht es vor allem um den Mief und Zerfall und, im krassen Gegensatz dazu, den Fortschritt der industriellen Revolution im Fin de Siècle, um Kinderknechte und Verdingkinder auf dem Land, um Aufbruch und Suche nach dem Glück. So sehr mich Steinmanns Sprache fasziniert hat, habe ich jedoch auch meine Schwierigkeiten gehabt, zwischen den außergewöhnlichen Wörtern und Satzkonstruktionen die eigentliche Geschichte um Gauch und den gesuchten Mörder zu finden. Die nebligen, atmosphärischen Bilder, die Steinmann heraufbeschwört, klingen noch lange nach, einige Worte erscheinen einem wie antike Kostbarkeiten, die ein Sammler sorgfältig zusammengetragen hat. Man muss sie wie ein unbekanntes Gewürz auf der Zunge wirken lassen, um ihrer Bedeutung nachzuspüren. Beim Zuklappen des Buchleins fragt man sich aber unweigerlich: Das war es jetzt? Was genau ist passiert? Wo ist die Geschichte hin? Mir zumindest ging es so. Fazit: Sprachgewaltige, für meinen Geschmack aber irgendwie inhaltsarme Novelle. Der reizvolle, ungewohnte Stil ist das Lesen jedoch allemal wert. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ungleich gesuchte Sprache Von Henrique Leemann Meine Beurteilung ist natürlich subjektiv. Ich schaffte gerade mal 10 Seiten, mit viel Bemühen - da wurde Aufwand/Ertrag nicht mehr akzeptabel. Wie im Titel gesagt, kam mir die Sprache sowas von ungenau daher, die Assoziationen gesucht - aber nicht gefunden. Es holpert und poltert vor sich hin. Aber eben, die Subjektivität... 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eindrückliche Beschreibungen Von Daniel von Arx Die Geschichte lebt von präzisen Beschreibungen, die Gegenstände von damals greifbar nah erscheinen lassen. Es werden Bilder gemalt, die einem mit allen Sinnen zurückwerfen in eine nahe Vergangenheit der Schweiz. Wer schon einmal in einer alten verstaubten Scheune war, kann beim Lesen dieses Buches den Staub riechen, der seit rund einem Jahrhundert auf den morschen Balken liegt.

Kurzbeschreibung Ein Roman über die Kunst, die richtige Gelegenheit zu ergreifen, in einer Zeit des Umbruchs um 1900. Schweiz, zu Beginn des 20. Jahrhunderts: In jahrhundertlang kaum veränderte bäuerliche Traditionen dringt langsam, aber unaufhaltsam die Moderne ein. Eisenbahnlinien, Telegrafmasten, Verheißungen von Freiheit. Die alte, demütige Gesellschaft scheint sich nur noch wie Aprilschnee in schattigen Talsenken zu halten - doch der kann hartnäckig sein. In kunstvoller Sprache und stimmungsvollen Bildern, die Erwartungen des Lesers immer wieder überraschend, erzählt Flavio Steinmann von Albin Gauch. Gauch ist Ermittler bei der Polizeibehörde in einer kleinen Stadt und steht kurz vor dem Ruhestand. Die Angst vor einem tauben Bein plagt ihn, und er zweifelt zunehmend am Sinn seines Tuns. Da wird ein altes, kinderloses Bauernpaar im Wald erschlagen aufgefunden, das Bauernhaus ist durchwühlt, der schwachsinnige Knecht als Zeuge nicht zu gebrauchen, das Dorf weiß von nichts oder schweigt. Nur mithilfe eines Fotos, eines Mantelknopfs und eines gipsernen Schuhabdrucks stellt Gauch dem Mörder nach, unerwartet weit über die Grenzen des heimatlichen Tals hinaus, auf einem Auswandererschiff, das Kurs auf New York genommen hat. Flavio Steinmann streift mit seiner Geschichte eines Namenlosen, den der Hunger aus der Heimat und alsdann um die halbe Welt treibt, auch die dunklen Seiten der Schweizer Vergangenheit: Armut, Verdingkinder, Rückständigkeit. Kurzbeschreibung Ein Roman über die Kunst, die richtige Gelegenheit zu ergreifen, in einer Zeit des Umbruchs um 1900. Schweiz, zu Beginn des 20. Jahrhunderts: In jahrhundertlang kaum veränderte bäuerliche Traditionen dringt langsam, aber unaufhaltsam die Moderne ein. Eisenbahnlinien, Telegrafmasten, Verheißungen von Freiheit. Die alte, demütige Gesellschaft scheint sich nur noch wie Aprilschnee in schattigen Talsenken zu halten - doch der kann hartnäckig sein. In kunstvoller Sprache und stimmungsvollen Bildern, die Erwartungen des Lesers immer wieder überraschend, erzählt Flavio Steinmann von Albin Gauch. Gauch ist Ermittler bei der Polizeibehörde in einer kleinen Stadt und steht kurz vor dem Ruhestand. Die Angst vor einem tauben Bein plagt ihn, und er zweifelt zunehmend am Sinn seines Tuns. Da wird ein altes, kinderloses Bauernpaar im Wald erschlagen aufgefunden, das Bauernhaus ist durchwühlt, der schwachsinnige Knecht als Zeuge nicht zu gebrauchen, das Dorf weiß von nichts oder schweigt. Nur mithilfe eines Fotos, eines Mantelknopfs und eines gipsernen Schuhabdrucks stellt Gauch dem Mörder nach, unerwartet weit über die Grenzen des heimatlichen Tals hinaus, auf einem Auswandererschiff, das Kurs auf New York genommen hat. Flavio Steinmann streift mit seiner Geschichte eines Namenlosen, den der Hunger aus der Heimat und alsdann um die halbe Welt treibt, auch die dunklen Seiten der Schweizer Vergangenheit: Armut, Verdingkinder, Rückständigkeit. über den Autor und weitere Mitwirkende Flavio Steinmann, Jahrgang 1945, ist seit 1966 literarisch und als

Theatermacher tätig und veröffentlichte Romane, Erzählungen, Kurzgeschichten und Theaterstücke. Er wurde ausgezeichnet mit dem Förderpreis von Stadt und Kanton Luzern, mit dem Schweizerischen Schillerpreis und mit dem Förderpreis der Marianne und Curt-Dienemann-Stiftung Luzern. Zuletzt erschien die Erzählung *Aperwind* (Benziger, Zürich 1987).